

POTENZIALE VON INDUSTRIE- UND HANDELSKAMMERN

für die Thematik „gesundheitliche Prävention“



Industrie- und Handelskammern können die Thematik „gesundheitliche Prävention“ kaum als Beratungsangebot in ihre Mitgliederbetreuung integrieren. Doch welche Anknüpfungspunkte bieten sich ihnen im Bereich Weiterbildung und branchenübergreifenden Dialogangeboten stattdessen an?

Alle ca. 3,6 Millionen Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes, Baugewerbes, Handels und des privaten Dienstleistungsgewerbes sind Mitglied einer der 80 Industrie- und Handelskammern (IHK) in Deutschland. Die Anzahl der Mitglieder, Betriebsgröße und Branchenzugehörigkeit können je nach regionaler Wirtschaftsstruktur im Kammerbezirk erheblich differieren. Die Mitgliedschaft reicht von Ein-Personen-Unternehmen, deren Anteil im Zuge des Gründungsbooms seit den 1990er Jahren deutlich zugenommen hat, bis zu Standorten von Großkonzernen mit mehreren zehntausend Beschäftigten. Größe und Heterogenität der Mitgliedschaft stellen erhebliche organisationspolitische Anforderungen an die IHKs. In der praktischen Arbeit stehen die kleinen und mittelständischen Unternehmen im Mittelpunkt.

Die IHKs stehen unter einem stetigen Legitimations- und Modernisierungsdruck. Seit Mitte der 1990er Jahre entwickelt die IHK-Organisation in einem langfristig angelegten Reformprozess neue Informations-, Kommunikations- und Unterstützungsangebote für die Mitgliedschaft. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag (DIHK) als Dachverband der einzelnen Kammern wirkt durch zentrale Organisations-, Marketing- und Dienstleistungsangebote darauf hin, ein unverwechselbares Markenleitbild „IHK“ zu schaffen.

>> In welchem Aufgabenfeld kann gesundheitliche Prävention integriert werden?

Im Unterschied zu den Handwerks- und Berufskammern sowie den Wirtschaftsverbänden können IHKs keine direkten Unternehmensdienstleistungen (z.B. Einzelfallberatung) anbieten, da sie damit den in dieser Sparte tätigen (Pflicht-)Mitgliedern unerlaubte Konkurrenz machen würden. Dagegen ist die **Weiterbildung** von gewerblichen Fach- und Führungskräften ein ausgewiesenes Kompetenzfeld der IHK-Organisation. Hier kann die IHK-Organisation in der Fläche auf ein breit gefächertes Angebot, eine funktionierende Logistik (Bildungsabteilungen in allen IHKs, tw. Bildungszentren), curriculare Kompetenz (DIHK-Bildungs-GmbH) und nicht zuletzt auch auf eine enge Rückkopplung der Angebotsplanung und -gestaltung mit der regionalen Klientel verweisen.

Ein Blick auf das inhaltliche Themenspektrum und seine curriculare Ausrichtung zeigt vielfältige, bislang offenbar aber noch unzureichend genutzte Schnittstellen zum Themenkreis Betriebliches Gesundheitsmanagement. Ein weiteres – für das Thema Gesundheitsmanagement potenzialträchtiges – Handlungsfeld stellt der **branchenübergreifende Wirtschaftsdialog in den Regionen** dar

>> Welche Themengebiete eignen sich?

Zu Branchen übergreifenden Fragen von Innovation, unternehmerischer Praxis und Verantwortung können die IHKs aufgrund ihres Aufgabenzuschnittes „natürlicherweise“ eine Moderatorenrolle übernehmen. Hier kann die Branchenvielfalt der Mitgliedschaft zu einer Stärke gemacht werden. Die Aktivitäten der Kammern aus Hamburg und Berlin zur betrieblichen Gesundheitsförderung zeigen,

dass diese Perspektive offensichtlich erhebliche Thematisierungspotenziale für Betriebliches Gesundheitsmanagement eröffnet, die bislang aber nicht großflächig genutzt werden (siehe Handelskammer Hamburg www.fit-in-hamburg.info und IHK Berlin www.berlin.de/biga).

Tab. 1: Integrationsmöglichkeiten für das Thema „gesundheitliche Prävention“

	Handlungsfelder insbesondere:	Thematische Anknüpfungspunkte z.B.:
IHK	<ul style="list-style-type: none"> • Weiterbildung, • regionaler Wirtschaftsdialog (Gesundheitswirtschaft und Gesundheitsförderung), • Information, • weniger Beratung (nur Kurzberatung zur Gründung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Innovation; • Demografie; • Personalentwicklung; • Gesundheitswirtschaft; • familienfreundliche Unternehmen; • gesellschaftliche Verantwortung/ CSR; • Betriebliches Gesundheitsmanagement; • Fachkräftegewinnung • ...

>> Lesetipp

An diesem spezifischen Potenzialprofil der IHKs haben sich auch die „PräTrans“-Modellaktivitäten im IHK-Sektor orientiert. Mehr Informationen zu den Modellaktivitäten finden Sie unter Pröll/ Freigang-Bauer (2009).



>> Quellenhinweise

- /1/ Pröll, U./ Freigang-Bauer, I. (Hrsg.) (2009): Gesünder arbeiten in kleinen Unternehmen: ein Thema für Kammern und Verbände. Erfahrungen und Anregungen aus dem BMBF-Verbundvorhaben PräTrans, Broschüre. http://www.gesundheit-unternehmen.de/fileadmin/media/Projektwebsites/Gesundheit-Unternehmen/Dokumente/home/broschuereTagung_1_2009_Tagungsbroschuere.pdf
- /2/ Ammon, U. unter Mitarbeit von Pröll, U. und Maylandt, J. (2009): Handlungspotenziale von Industrie- und Handelskammern für die gesundheitliche Prävention in kleinen Unternehmen, Werkstattbericht aus dem BMBF-Verbundprojekt PräTrans. Dortmund http://www.gesundheit-unternehmen.de/fileadmin/media/Projektwebsites/Gesundheit-Unternehmen/Dokumente/service/downloads/15_1_2009_Werkstattbericht_IHK.pdf

Impressum:

Herausgeber:

RKW Rationalisierungs- und Innovationszentrum der Deutschen Wirtschaft e.V.
Kompetenzzentrum

Düsseldorfer Straße 40, 65760 Eschborn

Autor: Ursula Ammon (sfs Dortmund)

Stand: Mai 2010

Die Reproduktion dieser Veröffentlichung für nichtkommerzielle Zwecke ist bei Angabe der Quelle gestattet.

Download: www.gesundheit-unternehmen.de

Dieses Dokument entstand im Rahmen des Projektes „PräTrans — Transferpotenziale von Kammern und Verbänden für gesundheitliche Prävention in Klein- und Ein-Personen Unternehmen“. Das Projekt wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung.

